Freitag, 26. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6697. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 26. Mai. Die „Spener'sche Ztg.“ meldet: Der Einzug der Garden und der Deputationen der gesammten deutschen Armee findet am 16. Juni c. statt. Am 18. Juni c. wird ein Dankgottesdienst in allen Kirchen stattfinden.

Versailles, 25. Mai. Nationalversammlung. Picard theilt mit, daß die Forts Montrouge und Bicêtre von den Regierungstruppen besetzt sind; dieselben sind auch Herren des Pantheons. Die Ertheilung von Passirscheinen ist aufs äußerste eingeschränkt worden. Der Widerstand ist in die letzten Verschanzungen zurückgeworfen. Es werden wieder neue Feuersbrünste gemeldet.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 25. Mai. Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat hat verfügt, daß die Unterzeichnung der Adresse gegen die Unfehlbarkeit den Verdacht der Häresie begründe, und soll den Betreffenden für den Fall fruchtloser Belehrung die Spendung des Sacraments, insbesondere aber die Assistenz bei der Eheschließung und die Zulassung als Pathe versagt werden. Diejenigen, welche die Adresse notorisch unterzeichnet haben, müssen öffentlich oder vor kirchlichen Zeugen widerrufen, widrigenfalls dieselben gleich den notorischen Agitatoren gegen das Concil als bewußte und hartnäckige Häretiker excommunizirt sind und im Falle des Todes ein kirchliches Begräbniß nicht erhalten.

St. Denis, 25. Mai. Eine Depesche von Thiers von heute Morgen 11 Uhr an die Unterpräfecten theilt Folgendes mit: Wir sind Herren von Paris mit Ausnahme eines kleinen Theils. Die Tuilerien liegen in Asche, das Louvre ist gerettet. Das Finanz-Ministerium, die Paläste am Quai d'Orsay stehen in Flammen. Wir haben 12,000 Gefangene bis jetzt. Der Boden von Paris ist mit Blut getränkt und mit Leichnamen bedeckt. Dieses schreckliche Schauspiel wird als Lehre dienen. Dank der Umsichtigkeit der Generale haben wir nur geringe Verluste.

Brüssel, 25. Mai. Repräsentantenhaus. Auf eine Interpellation Dumortier's bezüglich der jüngsten Vorgänge in Paris, wobei zugleich die belgische Presse wegen ihrer Einmüthigkeit beglückwünscht wird, womit sie die Handlungsweise der Insurgenten verdammt, erwidert der Minister d'Anethan: Die Regierung ist mit genügenden Vollmachten versehen, um die elenden Urheber jener Schandthaten, welche in Paris verübt worden sind, an der Grenze festnehmen zu können. Der Minister fügte hinzu, daß man diese Verbrecher nicht als politische Flüchtlinge betrachten könne und daß die Strafe sie ereilen müsse. Die Regierung werde mit Festigkeit handeln. (Beifall.)

Bern, 25. Mai. Die eidgenössische Regierung empfing Depeschen ihres Gesandten in Paris, Dr. Kern, welche bestätigen, daß die Tuilerien vollständig niedergebrannt seien. Die Insurgenten verbreiten mittelst Luftballons rothe Zettel, durch welche sie anzeigen, ihr Todeskampf werde fürchterlich sein. In der Stadt herrscht allgemeine Verzweiflung.

Washington, 25. Mai. Der Senat genehmigte gestern Abend den Vertrag mit England mit 50 gegen 12 Stimmen. Alle Amendements wurden mit großer Majorität abgelehnt.

Reichstag.

43. Sitzung am 25. Mai.

Ein Antrag der Kronoberanwaltschaft zu Celle und der sächsischen Regierung, die Ermächtigung zu ertheilen wegen Beleidigung des Reichstags, die „Hannoversche Landeszeitung“ und den „Volksstaat“ strafrechtlich zu verfolgen, wird dem Antrag der Geschäfts-Comm. gemäß abgelehnt. Die betr. Artikel seien allerdings bösartiger Natur (der eine spreche u. a. von der „lächerlichen Unbedeutendheit der Pappenkomödie des Reichstags“, „von der schamlosen Augendienerei“ und setzt dem „die weltgeschichtliche Tragödie in Paris“ entgegen), aber die Commission erklärt sich überhaupt gegen die Verfolgung der Presse in solchen Fällen. Was jetzt in Paris geschehen, sei für den Verfasser jenes erwähnten Artikels und seine Worte eine härtere Verurtheilung, als sie irgend ein Gerichtshof aussprechen könne.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzes über die Vereinigung von Elsaß und Lothringen. Es liegen mehrere Abänderungsanträge vor, u. A. die in der 2. Lesung abgelehnten Anträge des Abg. Duncker zu § 2 u. 3, wobei zugleich die Streichung des Zusatzes zu § 3 (Zustimmung des Reichstags zu Gesetzen, welche Elsaß und Lothringen mit Anleihen oder Uebernahme von Garantien belasten, nach v. Stauffenberg und Lasker) verlangt wird. Im Verlaufe der Diskussion werden weitere Anträge eingebracht, hauptsächlich hervorgerufen durch die Haltung des Reichskanzlers, darunter ein Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage in § 2 und 3 (1. Januar 1874 als Einführungstermin der Reichsverfassung statt 1873) und Streichung des Stauffenberg-Lasker'schen Zusatzes. — Abg. v. Taczanowski: Zwischen civilisirten Nationen sind Annexionen auf Grund des Eroberungsrechtes mit den Prinzipien des Kulturfortschrittes und der Freiheit unvereinbar. Da nun aber die öffentliche Meinung in Deutschland das Nationalitätsprinzip als Hauptmotiv dieser Annexion anerkannt, konnten wir, die wir dasselbe Prinzip für uns in Anspruch nehmen müssen, nicht dagegen stimmen. Wir müssen, indem wir uns der Stimmabgabe enthalten, die Verantwortlichkeit für die Gefahren, die für Deutschland nicht ausbleiben werden, wenn Rußland alle Slaven um sich sammeln sollte, Ihnen allein überlassen. — Abg. Bebel: Die Thatsache der Annexion wird, glaube ich, nach 10 Jahren keine Thatsache mehr sein. Der Abg. v. Treitschke hat für Elsaß-Lothringen preußische Beamte gewünscht. Welche sind das? Das ist der seit Jahren als Polizeimann in Europa berüchtigte Hr. Kühlweiter. (Oho!) Sie schimpfen auf die französische Präfektenwirthschaft; aber unterscheidet sie sich denn um ein Haar breit von der preußischen Landrathswirthschaft? Wenn die Pariser Commune um Nichts anderes gekämpft hätte, als um die preußische Städteordnung, wie es der Reichskanzler angegeben, so wäre es um jeden Schuß Pulver schade gewesen. Aber es sind höhere Bestrebungen, die dort zum Austrag gebracht werden sollten (großes Gelächter) und wenn der Reichskanzler in einer besonderen Klausel des Friedensvertrages die französische Regierung durch Freilassung von Gefangenen gegen die Commune unterstützt hat, so hat er ja direct selber gegen die preußische Städte-Ordnung gekämpft. Die Bestrebungen der Pariser Commune waren keine verderblichen und keine verrückten, wie hier gesagt ist. Alles was noch Gefühl für Selbstständigkeit und für Freiheit hat, das sieht auf Paris. (Heiterkeit.) Und wenn auch im Augenblicke der Aufstand dort unterdrückt ist, der Kampf in Paris war nur ein kleines Vorpostengefecht, und der Wahlspruch „Krieg den Palästen, Friede den Hütten, aber Tod dem Müßiggang“ wird der Schlachtruf des europäischen Proletariats für die nächste Zeit und alle Zukunft sein.

Fürst Bismarck: Befürchten Sie nicht, daß ich dem Hrn. Vorredner antworte; Sie werden Alle mit mir das Gefühl theilen, daß seine Rede in diesem Saale einer Antwort nicht bedarf. Wenn ich an einen Theil seiner Entstellungen anknüpfe, so geschieht es, um Abwesende zu vertheidigen, mit denen ich den Frieden abgeschlossen habe. Ich kann versichern, daß geheime Artikel in dem Frieden nicht existiren; die abgeschlossenen liegen der Oeffentlichkeit vor. Ich habe außerdem das Bedürfniß, in der allgemeinen Discussion einige Worte zu sagen, weil es mir wegen des Friedensschlusses in Frankfurt nicht vergönnt gewesen ist, mich vorher bei den Verhandlungen im Plenum und in der Commission zu betheiligen, so sehr ich das Bedürfniß hatte, mich dort in vertraulicherer Weise auszusprechen als es hier geschehen kann. Ich freue mich, daß Sie der Versuchung widerstanden sind, das Schicksal von Elsaß-Lothringen jetzt und ohne Mitwirkung der dortigen Einwohner weiter festzulegen, als es absolut nothwendig ist. Es genügt jetzt den Bewohnern das staatsrechtliche Bürgerthum und die Möglichkeit des freien Verkehrs innerhalb Deutschlands in Handels- und socialer Beziehung zu sichern. Alles darüber hinaus wäre gewagt und politisch nicht klug. Was weiter zu geschehen hat, darüber hat man sich durch sorgsames Recognosciren des Terrains und durch den Verkehr mit den Betheiligten belehren zu lassen. Von vornherein bin ich dagegen gewesen, Elsaß-Lothringen mit Preußen zu verbinden, einmal um nicht ohne Noth dynastische Fragen mit politischen zu verbinden und weil ich für leichter halte, daß die Elsasser sich mit dem Namen der „Deutschen“ assimiliren, als mit dem Namen der „Preußen“. Die Elsässer haben sich in ihrer zweihundertjährigen Zugehörigkeit zu Frankreich ein tüchtiges Stück Partikularismus nach guter deutscher Art conservirt, und das ist der Baugrund, auf dem wir meines Erachtens mit dem Fundamente zu beginnen haben werden; diesen Partikularismus zunächst zu stärken, ist im Widerspruch zu den Erscheinungen, die uns in analoger Weise im Norden Deutschlands vorgelegen haben, jetzt unser Beruf. Je mehr sich die Bewohner des Elsaß als Elsässer fühlen werden, umsomehr werden sie das Franzosenthum abthun. Fühlen sie sich erst vollständig als Elsässer, so sind sie zu logisch, um sich nicht gleichzeitig als Deutsche zu fühlen. Der Name „Preußen“ ist nicht ohne Erfolg durch die künstlichen Intriguen der französischen Regierung verhaßt gemacht worden im Vergleich mit dem der Deutschen. Es war eine alte Tradition daselbst, nicht anzuerkennen, daß die Preußen Deutsche wären, — stets den Deutschen als solchen zu schmeicheln, sie als Schützlinge Frankreichs Preußen gegenüber darzustellen. Und so ist es gekommen, daß der Name Prussien in Frankreich fast etwas Verletzendes hat, während sie, wenn sie etwas anerkennen wollen, sagen: les Allemands. Was später im Interesse des Reichs, im Interesse des Elsasses zu thun sein wird, darüber wollen wir vor allen Dingen, denke ich, die Elsässer und Lothringer selbst hören. So weit ich berufen sein werde, Sr. Majestät einen Rath zu ertheilen und diesen Rath im Bundesrathe geltend zu machen, so wird die erste Maßregel sein, die Anordnung der Communalwahlen; die zweite: daß die Generalräthe gewählt werden nach dem alten französischen Gesetze, für jeden Kanton einen Generalrath, damit wir in den Departements Versammlungen haben, die uns mit mehr Sachkunde als unsere dorthin geschickten Beamten Auskunft darüber geben können, wo die Leute der Schuh drückt und was sie für Bedürfnisse haben. Ich habe nicht das mindeste Bedenken, so weit zu gehen, daß die Ernennung der Communalbeamten ebenfalls der Wahl übertragen werde. Ich würdige vollkommen die Gefahren, die daraus entstehen können; ich fürchte mich aber noch mehr vor den Gefahren, die daraus entstehen, wenn die Zahl der Beamten, die wir dorthin schicken müssen, über das Allernothwendigste hinaus vermehrt würde. Es ist ganz unvermeidlich, daß ein Beamter, der fremd ins Land hineinkommt, wenn auch mit dem dazu erforderlichen Bildungsgrade, doch vielleicht nicht mit der breiteren Weltanschauung, die zu einer Neumission im neuen Lande erforderlich ist, hinkommt, daß der durch Mißgriffe Feindschaft und Verstimmung hervorruft, die mit unsern Intentionen durchaus in keinem Zusammenhange stehen. Hat er einmal sich geirrt, so liegt es der menschlichen Natur wiederum zu nahe, dies nicht zuzugeben, sondern die Schuld in den Einwohnern zu suchen, und nicht in sich selbst; man bekömmt gegenseitige Denunziationen und Verdächtigungen gegen den Beamten auf der einen Seite und Beschwerden aus den Gemeinden auf der anderen Seite. Ich fürchte viel weniger, daß die uns noch abgeneigte Stimmung dazu führen könnte, daß die von den Gemeinden gewählten Communalbeamten gefährlicher werden könnten, als ich unser eigenes Unvermögen fürchte, dem Lande überall geeignete Beamte liefern zu können. Sollte sich diese Hoffnung täuschen, so ist es der Vortheil einer energischen Regierung, daß sie kleine Feuer, die irgendwo aufgehen könnten, nicht fürchtet. Wie weit man außerdem in der Selbstregierung des Landes durch sich selbst wird gehen können, darüber getraue ich mich kaum schon ein Urtheil auszusprechen, jedenfalls halte ich es rathsam, hier wie überall so weit zu gehen, wie irgend mit der allgemeinen Sicherheit verträglich sein wird. Es ist das eine für mich neue, sehr schwierige und verantwortliche Aufgabe. Nachdem die Aufgabe, die mir bei Uebernahme des preußischen auswärtigen Ministeriums vorgeschwebt hat: die Herstellung des Deutschen Reiches in irgend einer Gestalt, in einer kürzeren Zeit, als ich nach menschlicher Berechnung erwarten konnte und in vollerem Maße, als ich damals hoffte, sich erfüllt hat, ich meine politischen Verpflichtungen meinem Vaterlande gegenüber einigermaßen als ausgelöst betrachte, und wenn ich in diesem Stadium bei abnehmender Gesundheit und abnehmender Arbeitskraft vor einer solchen Aufgabe nicht zurückschrecke, so leitet mich dabei ein gewisses Gefühl der Verantwortlichkeit für das Schicksal der Bewohner dieser Provinz, wegen des Antheils, den ich an ihrer Loslösung von Frankreich habe; ich fühle mich berufen, der Advokat in dem neuen Staatswesen, dem sie beitreten, so weit es mir gegeben ist, zu sein und ich möchte sie ungern im Stiche lassen. Zur Durchführung dieser Aufgabe bedarf ich eines entgegenkommenden Vertrauens der Länder selbst, aber vor allen Dingen bedarf ich des vollen Vertrauens der Reichsbehörden, des Reichstages und des Bundesraths, in deren Namen ich dort zu handeln habe. Den Ausdruck dieses Vertrauens vermisse ich in zwei Bestimmungen, die Sie unserer Vorlage hinzugefügt haben: das Eine ist die Verkürzung der Frist, für welche Sie uns Vollmacht geben wollen. In anderthalb Jahren läßt sich viel Böses thun, aber nicht sehr viel Gutes schaffen! In den 1866 annectirten Provinzen handelte es sich darum, eine auf dynastischem Boden gewachsene Selbstständigkeit einem großen Gemeinwesen, wie es Preußen war, zu assimiliren. Hier handelt es sich gerade darum, eine Selbstständigkeit zu entwickeln, die bisher unter dem starken Druck einer Centralisation gelitten hat. Der Termin von 1½ Jahren ist, fürchte ich, zu kurz gegriffen; wenn ich auch zugebe, daß der Fall eintreten kann, daß wir schon nach ½ oder 1 Jahre Ihnen vorschlagen können, daß Elsaß-Lothringen in die Reichsverfassung aufgehen. Ich möchte Sie bitten, nicht dem Verdacht Raum zu geben, als ob in der Regierung — und ich kann hierbei nach meiner ganzen amtlichen Stellung meine Person einigermaßen in den Vordergrund stellen — als ob in mir ein Bestreben vorhanden wäre, diese schwerwiegende Verantwortlichkeit eine Stunde länger zu tragen, als durchaus sachlich nothwendig ist. Ich bin meiner ganzen Natur nach nicht regierungsbedürftig, das heißt passiv in hohem Grade, aber ich habe nicht das Bedürfniß, zu regieren und lasse gern Anderen freie Bewegung. Mit dem Beamtenpersonal geht es wie mit der Marine: man kann zwei Schiffe kaufen, aber so lange man keine Matrosen und keine zuverlässigen Seeleute hat, nützen die Schiffe allein nicht viel. So ist auch in diesem Lande meines Erachtens zunächst die Aufgabe, sich einen zuverlässigen Beamtenstand heranzuziehen, der, wenn es nach meinen Wünschen geht, so viel als möglich aus Eingeborenen bestehen muß. Es ist auch möglich, daß wir zuerst in der Ernennung der höheren Beamten Mißgriffe machen, daß nicht gleich Alles gelingt und einschlägt, daß man Wochen und Monate verliert, ehe man auf den richtigen Weg kommt; unfehlbar ist Niemand und auch eine von dem Reichstage stärker bevormundete Regierung würde immer dieser Gefahr verfallen. Wird ein definitiver Zustand geschaffen, dann muß auch die Beamtenschaft sich aller der Garantien, auf denen die Zuverlässigkeit der deutschen Beamten beruht, erfreuen, dann muß das Versetzen, das Revoziren aufhören und man muß den Leuten diejenigen Garantien für die Dauer ihrer Existenz geben, die die Beamten bei uns haben. Ich möchte Sie daher dringend bitten, lassen Sie diese Befürchtung aus alter Zeit, von der ich wirklich sagen möchte: ich weiß nicht, was soll sie bedeuten! Glauben Sie nicht, daß die Regierung das Bedürfniß hat, von ihrer Dictatur einen längeren Gebrauch zu machen, als es nothwendig ist. Eine zweite Angelegenheit, bei der ich das Gefühl hatte, während meiner Abwesenheit ein Mißtrauensvotum bekommen zu haben, und die mich persönlich schmerzlich berührt hat, ist die Frage wegen der Schulden, das Amendement der Herren Lasker und v. Staufenberg. Ich weiß nicht, ob Sie sich den eigenthümlichen Eindruck zu vergegenwärtigen im Stande sind, als ich von den Friedensverhandlungen zurückkam, wo die Schuldenfreiheit des Elsaß sanctionirt war, und diese Creditloserklärung meiner Person mir entgegenkam. Ich überschätze meinen Antheil an der Herstellung des Friedens nicht, — er gebührt wesentlich unsern tapfern Kriegern, ich habe nur ihre Thaten zu registriren gehabt, — wenn ich aber an irgend etwas einen persönlichen Antheil, ja das Resultat fast allein mir zuschreiben kann, so ist es, daß Elsaß vollständig schuldenfrei ist, und es war das nicht leicht zu machen. Es hat mir außerdem dringend am Herzen gelegen, diesem Lande die Geldquellen, die ihm augenblicklich fehlen, wieder zu eröffnen; ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß noch heute bei Straßburg die Ruinen, der Schutt liegt, wie nach dem Bombardement, daß der Mangel an Mitteln, aus Mangel an amtlichen Initiativen, welche dort leitend und fördernd eingreifen könnten, noch heute kein Stein aufgebaut ist. Ich habe deshalb mein Augenmerk darauf gerichtet, eine erhebliche Zahlung noch früher flüssig zu machen, als es bei dem Frieden bedungen war; ich habe dies dadurch erreicht, daß ich mich anheischig machte, einen Theil der ersten Zahlung in franz. Banknoten anzunehmen, welche in Elsaß und Lothringen und Frankreich vollständig pari stehen und als Zahlungsmittel für uns jeden Tag verwerthbar sind. Ich habe dies aber nur unter der Bedingung sofortiger Zahlung gethan, weil wir jetzt den Cours der Banknoten kennen, für die Zukunft ist das für uns eine unbekannte Größe. Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Truppen in Frankreich, aber auch auf Elsaß habe ich stipulirt, daß heute über acht Tage die erste Rate von 40 Millionen Francs, sei es in Mühlhausen, Straßburg oder Metz ausgezahlt werde, um sie dort zur Disposition zu haben, acht Tage später wieder 40 Millionen und am 15. Juni 45 Millionen, zusammen 125 Millionen Francs. Um die Dispositionsaussichten des Finanz-Ministers über die erste Rate von 500 Millionen nicht zu vermindern, habe ich mich zur Annahme von Banknoten nur unter der Bedingung verstanden, daß von der zweiten Rate, die erst am Ende dieses Jahres nothwendig fällig sein würde, ein gleicher Betrag von 125 Millionen in den im Frieden stipulirten Zahlungsmitteln bereits im Laufe dieses Sommers 60 Tage nach der Einnahme von Paris gezahlt werden. Wird sind dadurch in die vortheilhafte Lage gekommen, für alle diejenigen Bedürfnisse, die wir in französischen Banknoten decken können, sofort die Zahlungsmittel in der Hand zu haben. Mit allem diesem in der Tasche und mit dem schuldenfreien Elsaß komme ich nach Hause und glaubte im Interesse des Elsaß zu einiger Anerkennung berechtigt zu sein, und was mir entgegenspringt, ist die Erklärung, wir schicken Euch diesen Kanzler, aber leiht ihm kein Geld, wir stehen nicht gut für ihn. Ich werde wie ein leichtfertiger Schuldenmacher dem Lande gegenüber hingestellt. Nun, die Sache ist in keiner Weise von erheblicher praktischer Bedeutung, mir wäre es nicht beigekommen, daß mir das Recht beiwohnen würde, für das Elsaß eine Schuld zu contrahiren, wenn wir die Elsässer selbst nicht gefragt haben, — die sind die Erstberechtigten; und ich möchte doch davor warnen, daß Sie sich dem Gedanken ergeben, die Elsässer in ihren lokalen Interessen von hier aus bevormunden zu wollen. Alle anderen deutschen Volksstämme besorgen ihre Geschäfte, soweit sie nicht der Reichscompetenz anheimfallen, unter eigener Mitwirkung. Ich habe mit den Elsässer Deputirten, die noch vor Kurzem hier waren, über diese Sache gesprochen, und die waren ebenfalls erstaunt über diesen Mangel an Vertrauen. Sie sagten mir: wenn wir nun das Bedürfniß haben, eine Universität zu gründen, ein Theater zu bauen, eine Eisenbahn anzulegen, unser Wegenetz zu vervollständigen, sollen wir dazu keine Departementalschulden machen können? Warum wir dieses Land, dessen Bewohner doch vollkommen ausgetragene Kinder sind, die ihre Geschäfte vollständig verstehen, warum wir dieses Land gewissermaßen unter eine Reichsvormundschaft stellen wollen, das kann ich nicht verstehen. Ich würde es im höchsten Grade bedauern, wenn Sie bei diesem Amendement beharren; ich würde dann im Bundesrath den Antrag stellen, der Vorlage eine neue Gestalt zu geben, bei welcher die persönliche Mitwirkung des Bundeskanzlers ausgeschlossen ist. Es widerstrebt meinem persönlichen Ehrgefühl, unter dieser Creditlos-Erklärung in die mir zugedachte Stellung einzutreten. Se. M. der Kaiser kann ja einen verantwortlichen Minister für Elsaß ernennen; ich habe als Bundeskanzler eigentlich dazu keinen nothwendigen Beruf. Ich habe dazu mein Amt nicht übernommen, um diese Verantwortung für die Diktatur in diesem großen und bedeutsamen Moment zu tragen, wenn sie mir nicht so übergeben wird, daß ich vor das Land treten und sagen kann: ich komme mit dem vollen Vertrauen des Deutschen Reiches ausgerüstet. Hat man das Bedürfniß, mir Cautelen gegenüberzustellen, als könnte ich irgend welchen Mißbrauch treiben — ich spreche von mir, denn so lange ich Kanzler bin, kann ohne meine Mitwirkung nichts geschehen; — so ist die Sache gegen meine Person gerichtet. Ich bin sehr gern bereit, jeden Dienst zu leisten, den das Land noch aus mir ziehen kann; aber geben Sie mir die Möglichkeit, daß ich ein solches Amt mit Freudigkeit übernehme, und befreien Sie mich von diesem Votum, das ich nicht anders denn als Mißtrauen bezeichnen kann.

Abg. Schulze: Dem Abg. Bebel bemerke ich, daß das Auftreten der Internationalen nur den Erfolg haben wird, alle Welt eher mit uns zu versöhnen. Noch ist keine große politische Bewegung durch eine einzelne Klasse durchgeführt worden; war der letzte, ungeheure Fortschritt der Menschheit, der Krieg gegen die südamerikanischen Sklavenzüchter, ein Werk der Arbeiter? Was die Sache selbst betrifft,

so ist es ein Urrecht jeder Existenz, und wie viel mehr einer Gesammteixstenz, wie es ein Staat ist, sich ein friedliches Dasein zu sichern. In diesem Falle fordern wir nur, was unser war und erst durch schnödesten Verrath uns geraubt ist. Ich freue mich, daß wir nicht weiter gegangen sind, als deutsche Sprache und Sitte herrscht. Wenn die Neuannectirten protestiren wollten, so müßten sie es in deutscher Sprache thun. Schließlich sehe ich nicht ein, wie der Reichskanzler in dem Stauffenbergschen Amendement ein Mißtrauensvotum sehen kann; er müßte uns dankbar sein, daß wir die Verantwortlichkeit mit ihm tragen wollen.

Abg. **Lasker**: Wir müssen es bedauern, daß der Reichskanzler den Commissions-Verhandlungen nicht beigewohnt hat. Er selbst hat die Rathschläge des Reichstags in Anspruch genommen. Und da wir gewohnt sind, seine Worte eben als mehr, denn als bloße Worte zu nehmen, so sind wir darnach verfahren. Wir alle hier — mit sehr wenigen Ausnahmen — sind tief durchdrungen von dem Bewußtsein der großen Dienste, welche der Reichskanzler dem Vaterlande geleistet hat, das haben wir wiederholt bewiesen. Aber eine Versammlung deutscher Männer, mag sie noch so sehr von Anerkennung durchdrungen sein gegen einzelne Männer, zwingt doch die Gewissenhaftigkeit, die Einzelnheiten eines ihr gemachten Vorschlags nach bestem Wissen zu prüfen. Nur durch eine Kette vollständig ungerechtfertigter Mißverständnisse hat der Reichskanzler in unsern Anträgen ein Mißtrauen gegen seine Person finden können. Wenn er den stenographischen Bericht gelesen hätte, so würde er wahrscheinlich anderer Ansicht sein. Ich habe ausdrücklich erklärt, daß sich unser Vorschlag nicht auf Departementalschulden bezieht. Eine achtbare Partei hatte durch einen ihrer hervorragendsten Führer erklärt, daß, wenn der Theil eines Staates von dem Ganzen abgetrennt wird, er eo ipso ein neuer Staat würde, wie die einzelnen Theile eines zerschnittenen Regenwurms wieder Regenwürmer sind. Um dieser Auffassung vorzubeugen, haben wir unsern Antrag gestellt. In der Commission erklärte der Vertreter der Regierung nicht, daß unser Antrag unannehmbar sei. Das Mißtrauen des Reichskanzlers stammt nur daher, weil er unsern Verhandlungen nicht beigewohnt hat; wir schließen die Departemental- und die Communalschulden ausdrücklich von unserem Antrage aus, der nur Schulden für den Staat Elsaß von unserer Zustimmung abhängig macht. Was die Zeitdauer der Diktatur betrifft, so freue ich mich, daß der Widerspruch des Reichskanzlers keine persönliche Färbung trägt. Wir alle sind einig, daß die Diktatur nur so lange währen darf, als absolut nothwendig ist. Wir dürfen eine doch längere Zeit dauernde Institution nicht mit einer Person identifiziren. Auf jeden Fall aber — mag auch auf einige Mitglieder die schwere Gefahr, die sich im Hintergrund zeigt, bestimmend wirken, ihr früheres Votum zurückzuziehen — werde ich, und ich glaube, die meisten meiner Freunde, an der Ansicht festhalten, die wir uns nach bestem Wissen und Gewissen gebildet haben. Nur das wünsche ich, daß das persönliche Moment, das in die Debatte gebracht ist, modificirt wird, damit Niemand in die schlechte Lage kommt, entweder dem Reichskanzler ein Mißtrauensvotum zu ertheilen oder ein früheres Votum zurückzuziehen. (Bravo.)

Fürst **Bismarck**: Ich würde es beklagen, wenn sich hier die Meinung festsetzt, daß ich über Mangel an Anerkennung meiner politischen Thätigkeit im Allgemeinen geklagt hätte. Da wäre ich sehr unbescheiden. Sie ist mir weit über mein Verdienst geworden und ich fühle mich durch die Anerkennung meiner Mitbürger in hohem Grade geehrt und befriedigt. Ich habe lediglich gesprochen von der Anerkennung meines Bestrebens, Elsaß nicht mit Schulden zu überlasten, und da hatte ich in einer mehr ornamentalen Redeweise gesprochen, daß ich durch diese meine Bemühungen — und ich hatte ja ein anderes Abkommen mit der französischen Regierung schließen können — mir Vertrauen erweckt zu haben geglaubt hätte, und daß ich dieses Vertrauen hier nicht finde. Diesen Einwurf kann selbst eine so geschickte Interpretation und ein so gewandter Redner nicht beseitigen. Es ist ja nicht das erste Mal, daß der Vorredner und seine Parteigenossen mir erklärt haben, das sie ein unbedingtes Vertrauen zu mir hätten, daß sie aber in ihren Voten und Anträgen zu bethätigen nicht für gut befunden haben. Und diese Thatsache bleibt auch hier bestehen. Wenn der Vorredner zugiebt, es können auch Departementsschulden gemacht werden, so invalidirt er ja damit seinen Antrag. Aber wenn der Antrag so stehen bleibt, so können thatsächlich auch auf die Departements keine Schulden gemacht werden. Ich kann mich auf die anderen sachlichen Gründe, die mich bestimmen und auf die Folgen, die es haben würde, wenn das Gesetz nicht zu Stande kommt, nicht einlassen. Ich kann nur meine wohlerwogene Entschließung wiederholen. Wenn diese Artikel stehen bleiben, so kann ich das Mandat, welches mir beigelegt werden soll, nicht übernehmen, sondern muß Sie bitten, Sr. Maj. dem Kaiser die Freiheit zu lassen, einen verantwortlichen Minister für Elsaß und Lothringen zu ernennen, der ich dann aber nicht sein würde. Aber ich glaube nicht, daß Sie meinen, ich beabsichtige mein Amt als Reichskanzler niederzulegen; ich erkläre nur, daß ich dieser Minister nicht sein würde.

Abg. v. **Kardorff** erkennt die Lasker'sche Darstellung als vollkommen objectiv an, glaubt aber nicht, daß man nach den Worten Bismarck's an den Abänderungen festhalten könne. Er bedauert, daß der Reichskanzler nicht von vornherein die Sache als Cabinetsfrage behandelt habe. Abg. **Windthorst** will die Staatsverhältnisse sachlich ordnen, weil Personen sterben. Er werde gegen die Verlängerung der Dictatur stimmen, weil er überhaupt gegen jede Dictatur sei. Die Streichung des Lasker'schen Amendements halte er für unbedenklich, er habe von vornherein gegen das Amendement gestimmt, weil gerade auf diesem Gebiete keine Gefahr vorliege. Er werde heute stimmen wie neulich, da er gewohnt sei in öffentlichen Dingen zu thun, was er für Recht halte, und dann ruhig zu erwarten, was kommt. — Abg. v. **Hennig**: Auf die Erklärungen des Reichskanzlers war Niemand gefaßt; sie überraschten auch der Form nach. Da die vorliegenden Anträge nicht geeignet sind, die Differenz auszugleichen, so stelle ich den Antrag, den Entwurf zur schleunigen Berathung an die Commission zurückgehen zu lassen. Bei der Gelegenheit ein Wort an Hrn. Bebel. Er freut sich, daß im Elsaß ein Element der Revolution nach Deutschland kommt. Ich glaube nicht, daß der Elsaß billigt, was jetzt in Paris vorgeht. Dort sind die Tuilerien niedergebrannt, der Luxemburg, in dem die Werke der modernen Malerei aufgestellt sind, ist in die Luft geflogen, der Louvre, bekanntlich die erste Gallerie der Welt, brennt, und man hofft nur, ein Drittel der Kunstschätze zu retten. Eine Partei, die das und zwar nach sorgfältiger, bewußter Vorbereitung thut, hat unter den Proletariern keine Anhänger — mit Ausnahme vielleicht des Hrn. Bebel. (Heiterkeit.) Abg. **Löwe** ist gegen die Verweisung an die Commission, da hier von einer Ausgleichung nicht die Rede sein könne. Abg. **Windthorst** ebenfalls, da er keine persönlichen Rücksichten nehmen will. Die Nationalliberalen hätten stets betont, daß in großen Fragen die Plenarberathung vorzuziehen sei. — Abg. **Lasker** würde stets, auch wenn er anderer Meinung sei, es als eine Pflicht der Courtoisie ansehen, Frist zur Ueberlegung zu gewähren, sobald eine größere Anzahl von Mitgliedern sie wolle. — Abg. v. **Kardorff**: Diejenigen Parteien, denen es nicht darauf anzukommen pflegt, ob ein Conflict im größeren Maßstabe in's Leben gerufen wird, haben sich gegen die Commission erklärt (Widerspruch), während alle Parteien, denen es darauf ankommt, in Einträchtigkeit unser deutsches Staatswesen vorwärts zu treiben, sich für die Verweisung in die Commission erklärt haben. (Heftiger Widerspruch links und im Centrum.) Abg. **Reichensperger** (Olpe): Ich wollte nur protestiren gegen die Insinuation, die der Abg. v. Kardorff für erlaubt gehalten hat, daß die Gegner nichts wünschen als Conflicte und keinen Sinn für die deutsche Angelegenheit haben. — Präs. **Simson**: Wenn der Abg. v. Kardorff das wirklich gesagt hätte (lebhafter Ruf im Centrum: Ja, ja); wenn ich sage, der Abg. habe das nicht gesagt, so haben Sie mir nicht mit einem solchen Ja zu antworten! Ich rufe diejenigen Herren zu Ordnung, die sich das dem Präsidenten gegenüber herausnehmen! (Lebh. Beifall.) Wenn der Abg. v. Kardorff das gesagt hätte, so hätte ihm meine Censur nicht gefehlt. Ich behaupte aber, er hat nur gesagt: Diejenigen Mitglieder, die auf das Eintreten eines Conflictes nicht ein solches Gewicht legen wie wir, und Diejenigen, die für das neue Reichsland nicht ein ähnliches Interesse haben, wie wir. Das darf von einer parlamentarischen Partei mit vollkommener parlamentarischer Zulässigkeit gesagt werden. Ich verstehe sehr wohl, daß Jemand sagen kann: ich gehe einem Conflict nicht aus dem Wege, weil ich ihn für nöthig halte. Was ich aber an mir selbst sittlich nicht verwerfen kann, das kann ich auch an keinem Andern sittlich verwerflich finden.

Abg. **Reichensperger** (Olpe) erklärt, daß er zwar nicht das Recht habe, die Anschauungen des Präsidenten zu tadeln, aber zu provoziren und dieses Recht nehme er für sich in Anspruch. Er nehme ferner das Recht in Anspruch, gegen Aeußerungen, wie diejenige v. Kardorffs, zu protestiren. Er verlange für sich und seine Partei die Anerkennung, daß sie weder Conflicte provoziren wollen, noch auch, daß wir hinter einer andern Partei in deutscher Gesinnung sehr zurückgestanden haben. (Redner spricht in solcher Erregung, daß er sein Pult zerschlägt.) — Präs. **Simson**: Ich bleibe dabei, daß weder der eine, noch der andere Vorwurf dem Herrn Abgeordneten und seinen Parteigenossen von dem Abg v. Kardorff gemacht worden ist. Abg. **Löwe** protestirt ebenfalls gegen v. Kardorff. Abg. Dr. **Bamberger**: Wenn die Frage, ob wir die Sache in die Commission zurückverweisen sollen, vor 10 Minuten noch zweifelhaft sein konnte, so ist sie jetzt entschieden. In diesem Augenblicke herrscht doch wahrlich nicht die Temperatur im Hause, um eine rein sachliche Frage mit solchen Difficultäten, wie sie aufgeworfen sind, sachlich zu erledigen. Bei dem gesunden Verstande des Hrn. Reichskanzlers, den er mit so viel Geistesreichthum zu verbinden weiß, wird die Verständigung in der Commission gewiß nicht schwer fallen, zumal ja in dem Wesen der Sache in der großen Mehrheit eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit nicht besteht. Wenn der Reichskanzler uns sagt: „Ich weiß nicht was soll es bedeuten?“ dann werden wir vielleicht mit der Fortsetzung antworten: „Ich weiß nicht, warum Sie so traurig sind über diese Sache?“ (Große Heiterkeit, in die auch Fürst Bismarck einstimmt.) Den Vortheil hat aber die Diskussion gehabt, daß der Reichskanzler aus den gewechselten scharfen Worten die Lehre zieht, wem er einen Gefallen thun würde, wenn er aus seiner Drohung eine Wahrheit macht und daß ihm dies vielleicht einen nützlichen Wink geben wird. — Abg. v. **Kardorff** versichert in einer persönlichen Bemerkung, daß er Niemand undeutsche Gesinnung habe vorwerfen wollen. Darauf wird der Hennig'sche Antrag auf Verweisung der Vorlage an die Commission gegen die Stimmen der Conservativen, des Centrums und der Fortschrittspartei angenommen.

Demnächst kommen Petitionsberichte zur Berathung. In Bezug auf eine Petition wegen Entschädigung für die Beschränkung des Grundeigenthums durch die Festungsrayonbestimmungen erklärt Bundescommissar v. Puttkamer, daß gegenwärtig im Bundesrathe ein Gesetzentwurf vorliege, der voraussichtlich in der nächsten Session an den Reichstag gelangen werde. Abg. **Lesse** weist auf die nicht zur Berathung gelangte Vorlage des Bundesrathes aus dem Jahre 1870 hin, welche zwar bezüglich der Entschädigungsfrage einen Fortschritt enthalte, im Uebrigen aber den berechtigten Wünschen der Betheiligten nicht genügend Rechnung trage. Die Frage sei bisher eine im Wesentlichen preußische gewesen, sie habe jetzt durch die neue Gestaltung des Reiches ein erweitertes Interesse erhalten, und wolle er den dringenden Wunsch aussprechen, daß aus den nunmehr bevorstehenden Berathungen des Bundesraths ein Gesetzentwurf hervorgehen möge, welcher den berechtigten Forderungen der Interessenten mehr entspreche, als dies die Vorlage des Jahres 1870 that. Das Haus beschließt die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. — Nächste Sitzung Freitag.

Deutschland.

BAC. **Berlin**, 25. Mai. Endlich — es sind mehr als zwei Monate seit dem Tage verflossen, wo die französische Regierung und die ihr gehorchenden Truppen in nicht sehr rühmlicher Flucht Paris verließen und sich nach Versailles zurückzogen — endlich sind die **französischen Regierungstruppen** in die unglückliche Hauptstadt eingedrungen. Die Herrschaft der Commune ist am Ende; die Vernichtung unzähliger Menschenleben, der Untergang des bürgerlichen Wohlstandes, die Zerstörung öffentlicher Denkmale kennzeichnet diese kurze Episode der französischen Geschichte als ein wüstes Delirium. Die große Mehrheit der Franzosen außerhalb Paris wird den Parisern alle Leiden dieser zweiten Belagerung vollauf gönnen, da sie mit Recht oder Unrecht annimmt, daß die Pariser Bevölkerung durch ihre Frivolität den Krieg des vorigen Jahres und alles Unglück, was daraus für Frankreich gefolgt ist, verschuldet habe; es kann eine Stadt nicht die dominirende Rolle wie Paris in Frankreich spielen, ohne für jedes politische Unglück, welches die Nation betrifft, verantwortlich gemacht zu werden. Nachdem Paris nun wieder seinem Souverain, der französischen Nation, unterworfen ist, entsteht die Frage, wie die gewaltige Arbeit der Wiederaufrichtung Frankreichs aus dem Abgrunde, in welchen der Krieg gegen den Fremden und der Bürgerkrieg es gestürzt haben, in Angriff genommen werden soll. Das Mandat der gegenwärtigen Nationalversammlung, die nur zur Entscheidung über die Kriegs- und Friedensfrage gewählt war, ist mit der Ratifikation des definitiven Friedens erloschen; zur Errichtung einer definitiven Staatsverfassung hat diese Versammlung kein Mandat erhalten, ja bis jetzt auch nicht einmal in Anspruch genommen. Es ist bekannt, daß die Versailler Versammlung durch Parteihader zerrissen ist und daß bei jeder Gelegenheit, auch bei solchen, wo der Patriotismus Schweigen gebieten sollte, die verschiedenen Parteistandpunkte auf das Schroffste hervorgekehrt werden. Die monarchisch gesinnte Rechte kann ihre Ungeduld, aufs neue einen **Königsthron** zu errichten, nicht zügeln und sie würde Herrn Thiers und sein zur Hälfte gut republikanisch gesinntes Ministerium schon längst gestürzt haben, wenn sich nur ein Mann von Namen gefunden hätte, fähig und bereit, die Geschäfte in ihrem Sinne zu führen. Die Linke möchte diesen royalistischen Intriguen gegenüber die **Republik** alsbald als definitive Staatsform proclamirt sehen und hat durch den Deputirten Peyrat einen darauf bezüglichen dringenden Antrag eingebracht, der aber von der Majorität nicht als dringlich anerkannt, sondern wie Dutzende von anderen Anträgen an die Commission für die parlamentarische Initiative verwiesen wurde. Nach der Unterwerfung von Paris müssen aber die Parteien in der Nationalversammlung zur Auseinandersetzung gelangen und zwar über eine dann nicht mehr zu umgehende Frage, wann nämlich die Versammlung ihre Vollmachten an die Nation zurückgeben und diese zu Neuwahlen zu berufen gedenkt. Eine Gewalt, welche die „Auflösung“ der Versammlung aussprechen könnte, ist nicht vorhanden, da die Versammlung souverain ist. Wird die Versammlung sich nun dem von Seiten der Linken zu stellenden Verlangen, nachdem sie die Wahlen für eine constituirende Versammlung angeordnet habe, sich selber aufzulösen, fügen? Auf welche Seite wird dabei Hr. Thiers als „Chef der Executivgewalt“ sich stellen? Wird er durch eine andere Persönlichkeit und durch welche ersetzt werden? Welche Rolle wird die Armee oder der eine oder der andere Marschall dabei spielen? Niemand vermag zu sagen, was der kritische Augenblick, der für Frankreich immer näher rückt, bringen wird.

* Der bisherige Civilcommissarius im Elsaß, vorher Regierungspräsident in Düsseldorf, v. **Kühlwetter**, ist nun, wie die „N. A. Z.“ bestätigt, definitiv zum Oberpräsidenten von Westphalen ernannt worden. Was die Nachricht betrifft, daß der Minister Graf **Eulenburg** zum Chef der Verwaltung in Elsaß-Lothringen bestimmt sei, so ist es jedenfalls nicht ohne Bedeutung, daß die „Krzztg.“ dieselbe nicht geradezu bestreitet, sondern sie nur als **verfrüht** erklärt, da die Vorfrage noch nicht entschieden sei, ob eine solche Stellung in Straßburg überhaupt geschaffen werden soll.

— Das **Invalidenpensionsgesetz** wird von Delegirten aller Fractionen eine Umarbeitung erfahren, die dahin abzielt, die Hauptbedenken gegen die Vorlage zu beseitigen und auch in Nebensachen die bessernde Hand anzulegen. Diese Arbeit soll nicht bedeutend sein, kann aber doch dazu führen, daß die Plenarberathung erst nach Pfingsten beginnt, dann aber rasch zu Ende geführt wird.

Frankfurt a. M. Fürst **Bismarck** — so berichtet man der „N. fr. Pr.“ — hat während seiner Anwesenheit hier aus dem deutschen Hauptquartier eine Depesche des Inhalts erhalten, daß die Pariser Nationalgarde das amerikanische Gesandtschaftshôtel am Sonntage geplündert habe. Sofort notificirte der Reichskanzler der Commune, in Wiederholungsfällen werde deutscherseits ein Bombardement unverzüglich beginnen.

München, 22. Mai. Das Studienrectorat zu **Würzburg** hat die Suspension des Religionslehrers der Anstalt, Hergenröther, beantragt, weil derselbe die Schüler systematisch gegen ihre anti-infallibilistischen Eltern aufhetzt. — Der **Münchner Magistrat** will dem Vernehmen nach demnächst in Erwägung ziehen, ob infallibilistisch gesinnte Geistliche fernerhin noch zu geistlichen Functionen in solchen katholischen Kirchen zugelassen werden sollen, welche alleiniges und unbestrittenes Eigenthum der Stadtgemeinde, also nicht von Stiftungsgeldern und dergl. erbaut sind. Es sind hier zwei solcher Kirchen, darunter eine Wallfahrtscapelle.

England.

— Prinz **Arthur**, der dritte Sohn der Königin, hat in Marlborough House, der Residenz des Prinzen von Wales, einen ernstlichen Unglücksfall gehabt. Er lehnte sich im Billardzimmer an ein Fenster, welches schlecht verschlossen war, und stürzte etwa 8 Fuß hinunter auf das Pflaster. Obwohl er eine so bedeutende Kopfverletzung davontrug, daß er eine Zeit lang bewußtlos war, so ist sein Zustand doch keineswegs gefährlich.

Frankreich.

In **Versailles** ging die Kunde, Thiers habe wirklich der Majorität das Opfer zugestanden, das ihm zwar jetzt kaum schwer erscheinen dürfte, Jules Favre über Bord zu werfen. Der „Gaulois“ geht schon so weit, daß er meldet, die Sache sei nicht blos ernstlich im Gange, sondern Thiers habe bereits die Demission Favre's in Händen. Indeß Thiers wird sich, sollten wir meinen, schließlich denn doch einen Schritt noch einmal überlegen, welcher der Anfang von seinem eigenen Ende werden könnte und welcher jedenfalls im Auslande gerechtes Mißtrauen gegen den Willen und die Kraft des jetzigen Chefs der Executive einflößen würde, den chauvinistischen Rückfall, der sich bereits im „Soir“, im „Monde“ u. s. w. wieder in alter Thorheit zeigt, im Zaume zu halten. Jules Favre hat sich in den Friedensverhandlungen als ehrlichen Mann und umsichtigen französischen Patrioten bewährt; von Thiers dürfte dies weniger gelten und ohne Favre's Bemühungen würden die Diplomatenkünste des Chefs, der den kleinen Talleyrand so gern wie Napoleon in Duodez spielt, schwerlich zu Frankreichs Wohlergehen geführt haben. — Auf der Polizei in Versailles liegt ein **photographisches Album** bereit, in welchem die Bildnisse der **Mitglieder der Commune** und der namhaftesten Männer des Aufstandes beisammen stehen; jede Photographie ist mit einem genauen Signalement begleitet. Abzüge von diesem Album sind an alle Polizeibureaux in der Umgegend von Paris und an die höheren Offiziere der Feldgendarmerie vertheilt worden. Die Preußen lassen keinen Insurgenten durch. Ein verwundeter Insurgenten-General (Dombrowski?), welcher bei St. Denis die Vorposten zu passiren versuchte, wurde zurückgewiesen. Auch in **Boulogne** sind heute Vorsichtsmaßregeln gegen die Flüchtlinge getroffen worden. Es sollen Nachsuchungen in den Eisenbahnzügen und den Schiffen gehalten werden. — Der „Daily Telegraph“ meldet: Rochefort, die Polen und die Garibaldianer werden kriegsgerichtlich abgeurtheilt werden.

Versailles, 24. Mai. **Nationalversammlung.** Thiers theilt Folgendes mit: „Ich komme nicht, um Sie zu trösten; ich bin selbst untröstlich über das Unglück, welches das Land betroffen hat. Vor Allem erlauben Sie mir zu sagen, daß die Insurrection besiegt ist. Die Tricolore weht auf dem größten Theile von Paris. Der von den Insurgenten begangene verabscheuenswürdige Act des Vandalismus ist nur ein Act der Verzweiflung. Wir waren gestern bis zum Opernplatz und bis auf den Montmartre vorgedrungen und hatten den Vendome-Platz, die Tuilerien und den Louvre umringt. Auf dem linken Seine-Ufer hatte General Cissey die meisten wichtigen Punkte besetzt. Die Generale wollten Nachts nicht in einer Stadt, wie Paris ist, operiren. Es verhinderten dies auch strategische Gründe, übrigens wäre Niemand im Stande gewesen, die Ruchlosen an der Ausführung des Vorhabens zu verhindern, welches sie beschlossen hatten. Die Flammen erhoben sich über den Gebäuden des Finanzministeriums, des Staatsrathes und des Rechnungs-Hofes. Es war unmöglich, etwas dagegen zu unternehmen; die Verschanzungen waren mit Kanonen gespickt und Petroleum hatte die Flammen unauslöschbar gemacht. Heute Morgens versuchten die Generale Alles was in ihren Kräften stand. Als sie jedoch den Vendômeplatz genommen hatten, waren die Tuilerien nur noch ein Aschhaufen. (Allgemeine Rufe des Schreckens.) Wir versuchen Alles, um den Louvre zu retten und haben gegründete Hoffnung, daß uns die Rettung gelingen werde. Unglücklicher Weise steht auch das Stadthaus in Flammen. (Neue Bewegung des Schreckens.) Wir werden spätestens morgen Abend Herren von Paris sein; es ist dies die Ueberzeugung unserer Generale. Wir haben den Sieg errungen; allein wir waren nicht Herren über die Hand jener Frevler, welche Petroleum in Anwendung brachten und mit Petroleum gefüllte Bomben gegen die Soldaten schleuderten, von welchen mehrere Brandwunden erlitten. Unsere Pflicht ist, kaltes Blut und die Einigkeit zu bewahren, welche absolut unerläßlich ist.“ Thiers spricht hierauf von diesem Siege, welcher die Bewunderung Europa's verdiene und fährt fort: „Bewahren Sie ihre Ruhe, Sie würden sonst in gleicher Weise die Armee und die Regierung schwächen. Nach den erlangten Resultaten darf man nicht so rasch dem mißtrauen, was wir unternehmen werden. (Lebhafter Beifall.) Es ist nöthig, in gesetzlicher Weise aber unerbittlich zu strafen. Das öffentliche Gewissen muß ähnlichen Verbrechern gegenüber ohne Erbarmen sein. Wir werden nach dem Gesetze bestrafen. Ich schlage vor, das Begnadigungsrecht der Nationalversammlung zu übertragen. Auf diese Weise werden Sie Ihre Verantwortlichkeit mit der unserigen theilen. Nach Beendigung der militärischen Operationen muß nunmehr die Gerechtigkeit ihr Werk vollbringen“. Thiers theilt ferner mit, daß die Nationalgarden, welche der Partei der Ordnung angehören, Generalmarsch schlagen ließen. Die Regierung habe befohlen, daß damit aufgehört werde, um allen falschen Auslegungen von vornherein vorzubeugen. (Beifall.) Es sei unrichtig, daß Ferry zum Präfecten des Seine-Departements ernannt worden sei. Derselbe habe aus reiner Hingebung für das Vaterland bis auf Weiteres nur die Functionen eines Präfecten des Seine-Departements übernommen, ein Amt, welches Viele abgelehnt hätten. Die Regierung werde morgen einen Gesetzentwurf einbringen, betreffend die Entwaffnung der Bevölkerung von Paris und die gesetzmäßige Ernennung der Maires der Hauptstadt. Nach derartigen Niederlagen sei die Insurrection unvermögend, je wieder ihr Haupt zu erheben. Die Kammer möge Geduld fassen und so dazu beitragen, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden, sie möge der Regierung die Ruhe gewähren, welcher sie bedarf, um zu handeln. (Lebhafter Beifall.) Die Sitzung wird hierauf geschlossen. (W. T.)

Italien.

Rom, 20. Mai. Bekanntlich hat Pius IX. ein **Breve** vom Stapel gelassen, in welchem die dem Stiftspropst Döllinger beipflichtenden Professoren der römischen Universität als Apostaten gebrandmarkt und ihre Schüler aufgefordert wurden, die Vorlesungen derselben künftighin nicht mehr zu besuchen. Die **studirende Jugend** hat nun gestern diese menschenfreundliche Zumuthung dadurch beantwortet, daß sie die Professoren mit einem wahren Sturm von Beifallsrufen bewillkommte und auf alle von der Excommunication betroffenen Gegner der Infallibilität die donnerndsten Evvivas ausbrachte.

Florenz, 24. Mai. Wie die Journale berichten, soll die Verschiedenheit der Ansichten bezüglich der vom **Finanzminister** vorgeschlagenen Maßregeln noch nicht behoben sein. Die Mitglieder der Majorität sollen heute Abend zu einer Berathung über diese Frage zusammentreten, die Linke wird morgen eine Versammlung abhalten. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 21. Mai. Zwischen dem Ministerium und der Abgeordnetenkammer sind ernste Zerwürfnisse entstanden. Die hier ansässigen Deutschen haben heute ein großes Fest zur Feier des endgiltigen Friedensschlusses gefeiert. (K. Z.)

Griechenland.

Athen, 23. Mai. Die **Kammer** beschloß mit 92 gegen 51 Stimmen, der Wittwe Lloyd's eine Entschädigung von 10,000 Pfd. Sterl. zu bewilligen.

Danzig, den 26. Mai.

* Der eben erschienene am 1. **Juni** in Kraft tretende Fahrplan der **pommerschen Bahn** enthält folgende Züge:

A. von **Danzig** 6 U. 10 M. früh (6 U. 40 in Zoppot); 7 U. 5 M. fr. (Schnellzug mit 3 Klassen, hält nicht in Langefuhr u. Oliva, 7 U. 24 M. in

Zoppot — 10 U. 1 M. in Stolp — 6 U. Ab. in Berlin); 8 U. 10 M. (8 U. 40 M. in Zoppot); 11 U. 55 M. (12 U. 18 M. in Zoppot, 3 U. 26 M. in Stolp, 10 U. 18 M. in Stettin); 2 U. 30 M. (3 U. in Zoppot); 5 U. 5 M. (5 U. 51 M. in Zoppot — 11 U. Ab. in Stolp); 9 U. 30 M. (10 U. in Zoppot).

B. von Zoppot: 7 U. 5 M. fr.; 9 U. 10 M. Vorm.; 10 U. 45 M. Vorm. (5 U. 35 M. fr. aus Stolp); 4 U. 17 M. Nachm. (6 U. 8 M. fr. aus Stettin, 12 U. 58 M. aus Stolp); 7 U. Ab.; 8 U. 2 M. Ab. (Schnellzug 8 U. 45 M. Morgens aus Berlin, 5 U. 13 M. Nachm. aus Stolp); 10 U. 30 Min.

* In der gestrigen Sitzung der Herren **Aeltesten der Kaufmannschaft** constituirte sich nach den in der General-Versammlung der Corporation am 24. c. stattgehabten Neuwahlen das Collegium in der Weise, daß — wie bisher — Herr Commerzienrath **Goldschmidt** als Vorsteher, die Herren Commerzienrath **Bischoff** als erster und **Albrecht** als zweiter Beisitzer fungiren werden; ebenso die Herren **Bischoff, Stoddart, Damme, Mix, Rosenstein** und **Hirsch** als Börsen-Commissarien, **Albrecht** und **Gibsone** als Hafen-Commissarien, **Rosenstein** als Packhofs-Commissar, **Albrecht** und **Damme** als Commissarien für Bleihof und Klapperwiese und für den hiesigen lokalen Eisenbahnverkehr, endlich die Herren **Goldschmidt, Stoddart** und **Mix** als Curatoren der Handels-Akademie. — Herr Conrad **Angerer** ist aus der Corporation ausgeschieden; dagegen Herr Albert **Koehne** in dieselbe aufgenommen. — Nach einer Mittheilung des Herrn Ministers für Handel ꝛc. hat der Bundes-Consul in Gloucester im Interesse derjenigen Rheder und Schiffer, welche sich am Holzgeschäfte von Memel, Danzig und Stettin betheiligen, darauf aufmerksam gemacht, daß die veraltete Methode der Frachtzahlung nach Queens calliper Maaß, welches seit Aufhebung des Zolles auf Holz nicht mehr existirt und Auslassungen der Clausel über Tragung der Kosten des Messens vielfach zu Zwistigkeiten zwischen Kaufmann und Schiffer und schließlichem Verlust des Letzteren führen, seitdem die britische Regierung keine Controle über Holzmessungen mehr ausübt. — Vom Collegio wird bei der Königl. Regierung beantragt werden, an der Ost-Spitze des ⅜ Meilen NNO. vom Helaer Feuerthurm entfernt liegenden Riffes „Fedderort" eine Boje auszulegen — Nach einem Berichte des Herrn Directors der Handels-Akademie sind in die Anstalt zu Ostern 29 Schüler neu eingetreten und wird dieselbe zur Zeit von 57 Schülern und 2 Zuhörern frequentirt; die dritte Klasse wird von 19 Schülern besucht. — Der in der Sitzung festgestellte Etat der Handels-Akademie pro April 1871/72 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 4107 ℛ 26 Sgr. 6 ₰.

* Zu dem von der K. Direction der **Ostbahn** heute abgelassenen **Extrazug nach Berlin** sind von hier 116 Billette gelöst worden.

— Der Cultusminister hat sich aus Anlaß der Verfügung, welche der Erzbischof von Köln unter dem 10. Dezember v. J. an die **katholischen Religionslehrer** bei den Gymnasien erlassen hat, mit der Absicht des Provinzial-Schulcollegiums einverstanden erklärt, die katholischen Religionslehrer durch die Directoren der höheren Unterrichtsanstalten dahin mit Anweisung zu versehen, daß sie Erlasse oder Bekanntmachungen ihrer kirchlichen Oberbehörde in den Schulklassen nur nach vorgängiger Genehmigung des Vorstehers der Anstalt mittheilen dürfen.

— Es circuliren **falsche preußische Banknoten** à 10 Thaler. Das Bankdirectorium mahnt deshalb zur Vorsicht. (Es sollte lieber die Kennzeichen der falschen Noten angeben!)

— In einer Verfügung des Cultusministeriums ist festgestellt worden, daß jeder **Lehrer** auf den Fortbezug seines Gehalts, während er bei der mobilen Armee eingezogen ist, Anspruch hat, gleichviel ob er als Lehrer nur provisorisch angestellt ist, und ob er als Rekrut bei der Armee eingezogen ist.

* Der „Deutsche Reichs-Anzeiger" publicirt das Gesetz, dessen einziger Paragraph lautet: „Die im § 1 des Gesetzes vom 4. Juli 1868 bezeichneten Gesellschaften verlieren den Charakter von Genossenschaften im Sinne des gedachten Gesetzes dadurch nicht, daß ihnen die Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes auf Personen, welche nicht zu ihren Mitgliedern gehören, im Statute gestattet wird."

* In der gestrigen General-Versammlung des **Gewerbevereins**, welche wiederum äußerst schwach besucht war, wurde die Rechnung der Hilfskasse pro 1869 und die Vereinsrechnung pro 1869/70 dechargirt; zu Revisoren für die Rechnung der Hilfskasse pro 1870 wurden die HH. Oberpostsecretär **Schochow**, Kaufmann **Kolm** und Rendant **Lierau** gewählt. Der Etat des Vereins pro 1. Mai 1871/72 wurde vorgelegt und genehmigt; derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1740 ℛ ab. Die Wahl eines Vorsitzenden ist bis zum Herbst vertagt worden.

— Die Bedeutung der **Brand-Cultur** in den **preußischen Mooren** für die dortige Bevölkerung soll einer eingehenden Untersuchung unterzogen und dabei über die Folgen, welche eine Einschränkung oder ein Verbot dieser Culturweise für die Bevölkerung haben würde, an Ort und Stelle Ermittelungen angestellt werden.

* In der **St. Johanniskirche** findet am ersten Pfingstfeiertage die Aufführung einer **Kirchenmusik** statt.

Königsberg, 26. Mai. Die activen **Richter** des hiesigen Stadtgerichts haben behufs **Aufbesserung der richterlichen Gehalte** eine Petition an den Justizminister abgehen lassen und davon auch die Richter anderer Gerichte in Kenntniß gesetzt. — In diesen Tagen wurden hier gegen 20 Artilleriepferde getödtet, weil sie der Rotzkrankheit verdächtig waren.

Tilsit, 23. Mai. Die **Hauptversammlung des Verbandstags** wirthschaftlicher Genossenschaften der Provinz Preußen am 19. eröffnete Hr. Sieburger durch eine kurze Ansprache, in der er die Einheitlichkeit der gesammten genossenschaftlichen Bewegung betonte und zum festen Zusammengehen der Vorschuß- und Consumvereine aufforderte. Ueber die jährlichen Rechenschaftsberichte der Vereine wurde beschlossen, einen ständigen Berichterstatter zu wählen, welcher aus den gedruckten Berichten eine statistische Zusammenstellung zu fertigen hätte. Die Frage, ob es gesetzlich zuläßig, daß ein Verein als solcher Mitglied eines andern sein könne, wurde zwar bejaht, im Allgemeinen aber nicht als zweckmäßig empfohlen. Die Anschaffung von Staatspapieren zur Anlegung unbenutzter Capitalien wurde nur in sehr beschränkter Weise empfohlen, da ein Vertreter der Anwaltschaft die Gefährlichkeit dieser Kapitalienanlage an einem Beispiele aus Sachsen aus dem Jahre 1866 nachgewiesen hatte. Die Grund-Kredit-Frage wurde ausführlich behandelt. Die Vorschußvereine möchten zu den Tagespreisen versuchen, mit ihren Kräften eine liberale Hypotheken-Beleihung in Gang zu bringen. Die Vertreter der Consumvereine stimmten in ihren Berichten darin überein, daß ihre Vereine durch den Krieg nicht gelitten. Durch einstimmige Beschlüsse empfahl dann der Verbandstag, daß die noch bestehenden Markenvereine baldmöglichst zum Lagersystem übergehen möchten; der Eintritt der Frauen als selbständige Mitglieder und deren Theilnahme an den Generalversammlungen sei zu fördern und zu erleichtern. Zweckmäßig sei es, wenn Consumvereine zu den Tagespreisen verkaufen und eine Dividende gewähren. (K. H. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Mai. Angekommen 3 Uhr 45 Minuten

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25
Weizen Mai	84 4/8	84	Preuß. 5pCt. Anl	101	101
Sept.-Oct.	75 4/8	75 2/8	Preuß. Pr.-Anl.	119 4/8	119 7/8
Rogg. fester,			31/2pCt. Pfdbr.	75 4/8	75 4/8
Regul.-Preis	50 6/8	50 2/8	4pCt. wpr. do.	82 4/8	82 2/8
Mai-Juni	50 6/8	50 4/8	41/2 pCt. do. do.	89 7/8	89 7/8
Juli-Aug.	52 6/8	52 2/8	Lombarden . . .	93 3/8	93 4/8
Petroleum,			Rumänier	47 6/8	48
Mai 200℔	13 8/24	13 4/24	Amerikaner . . .	97 5/8	97 5/8
Rüböl 200℔	26⅓	—	Oester. Banknoten	81 7/8	81 6/8
Spir., fest			Russ. Banknoten	80 4/8	80 3/8
Mai-Juni	16 29	16 28	do. 1864r Pr.-Anl.	120 6/8	120
Juli-Aug.	17 9	17 7	Italiener	55 4/8	55 4/8
Nord. Schatzanw.	100 7/8	101	Franzosen	229½	229 6/8
Nord. Bundesan.	101 1/8	101	Wechselcours Lon.	—	6.23 5/8

Fondsbörse fest.

Frankfurt a. M., 25. Mai. **Effecten-Societät.** Amerikaner 96 11/16, Creditactien 266½, Staatsbahn 401¼, 1860er Loose 81⅜, Lombarden 164, Galizier 246¼, Silberrente 56¼, Nordwestbahn 200½, österr.-deutsche Bankactien 94¼. Fest.

Wien, 25. Mai. **Abendbörse.** Creditactien 280, 80, Staatsbahn 422, 50, 1860er Loose 100, 20, 1864er Loose 127, 90, Galizier 259, 75, Anglo-Austr. 253, 80, Franco-Austria 115, 50, Wechslerbank 144, 00, Lombarden 174, 10, Napoleons 9, 92½. Schluß matter.

Hamburg, 25. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen loco zu letzten Preisen angeboten, auf Termine ohne Kauflust, Preise niedriger, Roggen loco fest, Term. unverändert. — Weizen pr Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 161 Br. und Gd., pr Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 160 Br., 159 Gd., pr Juli-August 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 160 Br., 159 Gd., pr August-September 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 157 Br., 156 Gd. — Roggen pr Mai-Juni 109 Br., 108 Gd., pr Juni-Juli 109 Br., 108 Gd., pr Juli-August 110 Br., 109 Gd., pr August-September 110 Br., 109 Gd. — Hafer gefragter. — Gerste stille. — Rüböl behauptet, loco 28½, pr October 27¾. — Spiritus flau, loco und pr Mai 20¼, pr Juni-Juli 20¼, pr Juli-August 21. — Kaffee matt. — Petroleum sehr fest, Standard white pr August-December 14¼ Gd. — Wetter sehr schön.

Bremen, 25. Mai. **Petroleum** fest, Standard white loco und Junilieferung 6 1/24.

Liverpool, 25. Mai. (Schlußbericht.) [**Baumwolle.**] 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. — Middling Orleans 7 13/16, middling amerikanische 7 5/16, fair Dhollerah 5⅞—6, middling fair Dhollerah 5 1/16, good middling Dhollerah 4½, Bengal 5⅛, New fair Domra 6—6⅛, good fair Domra 6⅜, Pernam 7½, Smyrna 6⅛, Egyptische 7⅞. — Steigend.

Antwerpen, 25. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig. Roggen fest, Danziger 23½. Hafer gefragt, russischer 22½. Gerste ruhig, Stettiner 22½. — **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49 bez. und Br., pr Mai 49 Br., pr September 52 bez. und Br., pr September-December 53 bez., 53½ Br. — Behauptet.

New-York, 24. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 110⅛, Goldagio 11⅜ (höchster Cours 11⅝, niedrigster 11⅜), Bonds de 1882 111⅝, Bonds de 1885 111⅝, Bonds de 1865 113¾, Bonds de 1904 109¾, Eriebahn 30¼, Illinois 136, Baumwolle 16⅝, Mehl 6 D. 40 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 25½, do. in Philadelphia 25½, Havanna-Zucker Nr. 12 10⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. Mai.

Weizen loco pr Tonne von 2000℔ vereinzelte Kauflust zu äußersten gestrigen Preisen,

fein glasig und weiß	125-134℔	ℛ 79-84 Br.	
hochbunt	126-130℔	„ 78-81 „	70-82 ℛ bezahlt.
hellbunt	125-128℔	„ 74-79 „	
bunt	125-128℔	„ 73-78 „	
roth	126-130℔	„ 67-78 „	
ordinair	114-123℔	„ 53-66 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 78½ ℛ

Roggen loco pr Tonne von 2000℔ nur Consumgeschäft,
polnischer 118/9—122/3℔. 45¾—49¾ ℛ bezahlt, inländischer 125℔. 51½ ℛ bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 48½ ℛ.
Auf Lieferung pr Juli-August 120℔ 49¼ ℛ Br., 48⅝ ℛ Gd., pr September-October 120℔. 49⅝ ℛ Geld.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔ unverändert, große 108/9℔. 48⅔ ℛ bezahlt, kleine 100/1—104℔. 44 ℛ bezahlt.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔ ruhig, weiße Koch- 48⅓ ℛ bez.

Wicken loco pr Tonne von 2000℔ 32 ℛ bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 26 Mai

Weizenmarkt bessere, aber vereinzelte Kauflust zu unveränderten Preisen. Zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- u. hochbunt 116—120—121/23—124/25—127/28—130/1℔. von 63/67—68/74—76/77—78/80 ℛ, extra schön glasig und weiß 81/82 ℛ pr 2000℔.

Roggen unverändert, polnischer in Partien 120—125℔ von 47⅓/47½—49/49½ ℛ pr 2000℔.

Gerste, kleine 101/2—104/108℔ nach Qualität 42/43—44 ℛ, große 105/6—110/14℔. nach Qualität 44/45—46/48 ℛ pr 2000℔.

Erbsen nach Qualität, ordinäre und weich 39/41 ℛ, bessere und gute Kochwaare 42/43—48/49 ℛ pr 2000℔.

Hafer inländischer nach Qualität von 44—45½ ℛ pr 2000℔. Polnischer billiger.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und recht warm. Wind: Nord.

Weizen loco fand heute, wenngleich nicht bei allgemeiner, sondern mehr vereinzelter Kauflust, bessere Beachtung und sind 1350 Tonnen verkauft worden. Die Preise, welche bezahlt wurden, sind jedoch höchstens als behauptet gegen gestern zu bezeichnen. Sommer- 122℔. 70 ℛ, 124℔. 75½ ℛ, 126℔. 76 ℛ, hellbunt 120/1℔. 73 ℛ, 126, 126/7℔. 77½, 78, 78½ ℛ, hochbunt und glasig 124℔. 77 ℛ, 126/7℔., 127℔. 79 ℛ, 127/8, 128/9℔. 80 ℛ, 130, 131℔. 81, 81½, 82 ℛ, 133℔. 83 ℛ pr Tonne. Termine wurden nicht gehandelt. Regulirungspreis 126℔. bunt 78½ ℛ

Roggen loco fester gehalten, und nur durch die Consumtion gekauft, inländischer 119/20℔. 49 ℛ, 125℔. 51½ ℛ, polnischer 118/19℔. besetzt 45⅔ ℛ, 122/23℔. 49¾ ℛ pr Tonne. Termine 120℔. pr Mai 48 ℛ bezahlt, 120℔. Juli-August 49¼ ℛ Br., 48⅝ ℛ Gd., 120℔. Sept.-Oct. 49⅝ ℛ Gd. Regulirungspreis 122℔. 48½ ℛ — Gerste loco fester, kleine 100/1℔. 44 ℛ, 104℔. 45 ℛ, große 108/9℔. 48⅔ ℛ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco matter, gute 48⅓ ℛ pr Tonne bez. — Wicken loco 32 ℛ pr Tonne. — Kümmel 11 ℛ pr 100℔. — Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 25. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen sehr flau, loco hochbunter 80—86 ℛ Br. pr 2000℔., 131—132℔. 83½ ℛ bez. pr Tonne; bunter 75—83 ℛ Br. pr 2000℔., rother 75—83 ℛ Br. pr 2000℔., 130℔. 80 1/12 ℛ bez. pr Tonne. — Roggen schwerer unverändert, leichtere Gew. niedriger, loco 46—53 ℛ Br. pr 2000℔., 118—119℔. 45 ℛ bez., 121—122℔. 47 1/12 ℛ bez., 122℔. 47¼ ℛ bez., 47 11/12 ℛ bez., 122—123℔. 48½ ℛ bez., 123℔. 48¾ ℛ bez. 124—125℔. 49½ ℛ bez., 49 7/12 ℛ bez., 125℔. 50 ℛ bez, 126℔. 50 ℛ bez., 50 5/12 ℛ bez, Wittinnen- 120℔ 46⅚ ℛ bez, 121℔. 47 1/12 ℛ bez., 122℔. 47½ ℛ bez. pr Tonne; pr Mai-Juni 48½ ℛ Br., 47½ ℛ Gd., pr Sept.-Oct. 49½ ℛ Br., 48¾ ℛ Gd. pr 2000℔. — Gerste, loco große, 46—50 ℛ Br. pr 2000℔., 45⅔—49 1/12 ℛ bez. pr Tonne, kleine 44—48 ℛ Br. pr 2000℔., 43⅔—44½ ℛ bez. pr Tonne. — Hafer loco 37—45½ ℛ Br. pr 2000℔., 40—42⅔ ℛ bez. pr Tonne. — Erbsen, loco weiße, 43—50 ℛ Br. pr 2000℔., 38⅓—42 11/12 ℛ bez. pr Tonne, graue 45—56 ℛ Br., grüne 45—54 ℛ Br. pr 2000℔., 45 11/12 ℛ bez. pr Tonne. — Bohnen loco 45—54 ℛ Br. pr 2000℔., 53⅓ ℛ bez. pr Tonne. — Wicken loco 30—46 ℛ pr 2000℔. Br., 25 11/12—37 1/12 ℛ bez. pr Tonne. — Leinsaat, loco feine, 76—96 ℛ Br., mittel 62—76 ℛ Br., ordinäre 45—62 ℛ Br. pr 2000℔. — Kleesaat flau, loco rothe pr 200℔. 20—40 ℛ Br., weiße pr 200℔. 20—42 ℛ Br. — Thymotheum flau, loco pr 200℔. 12—18 ℛ Br. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß 11⅚ ℛ Br. — Rüböl ohne Faß pr 100℔. 13⅓ ℛ Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, flauer, loco ohne Faß 16⅔ ℛ Br., 16 7/12 ℛ Gd., 16½ ℛ bez.

Stettin, 25. Mai. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr 2000℔. loco geringer gelber 56—61 ℛ, besserer 65—69 ℛ, feiner 75—78 ℛ, weißer und weißbunter 77—80 ℛ, Mai-Juni und Juni-Juli 77¼, ⅜ ℛ bez., ½ ℛ Br. und Gd., Juli-August 77½, 78¼ ℛ bez., 78 ℛ Gd. u. Br., August-Septbr. 78½ ℛ Gd., Septbr.-Octbr. 75¼, ⅜ ℛ bez., ½ ℛ Gd. und Br. — Roggen anfangs matt, Schluß etwas fester, pr 2000℔ loco 49—52 ℛ, Mai-Juni und Juni-Juli 50¾, ⅞, 51 ℛ bez., 50⅞ ℛ Br., ¾ ℛ Gd., Juli-August 51¾, ⅞, 51⅞ bez., Gd. und Br., Sept.-Oct. 52¼, 52, 52¼ ℛ bez. und Gd. — Gerste flau, pr 2000℔. loco 45—48½ ℛ — Hafer unverändert, pr 2000℔. loco nach Qualität 45—49½ ℛ, Mai-Juni 49½ ℛ Gd. — Erbsen stille, pr 2000℔. loco Futter- 46—49 ℛ, Koch- 50—52 ℛ — Winterrübsen pr 2000℔. pr Sept.-October 110½, ¾, ½ ℛ bez., ½ ℛ Gd. — Dotter, pr 2000℔. loco 72—76 ℛ — Rüböl niedriger, pr 200℔. loco 25⅚ ℛ bez. u. Br., pr Mai und Mai-Juni 25⅔, ¾ ℛ bez., Juli-August 25⅚ ℛ bez., Sept.-Octbr. 25 ℛ bez., Br. und Gd. — Spiritus matt, pr 100 Litre a 100% loco ohne Faß 16¾ ℛ bez., Mai-Juni 16 7/12 ℛ nom., Juni-Juli 16 7/12 ℛ bez., Juli-August 17 ℛ Br., August-Septbr. 17¼ ℛ bez. — Regulirungspreise: Weizen 77½ ℛ, Roggen 50¾ ℛ, Rüböl 25⅚ ℛ, Spiritus 16 7/12 ℛ — Petroleum loco 6⅚ ℛ bez., Kleinigkeiten 6⅔ ℛ bez., neue Usance Sept.-Octbr. 6⅚ ℛ Br., Octbr. 7 ℛ Br. — Sardellen 1869er 12 5/6, ½, ¾ ℛ bez.

Berlin, 25. Mai. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 61—82 ℛ nach Qualität, pr Mai 84 ℛ bz., pr Mai-Juni 78½—78¾ ℛ bz., Juni-Juli 77¾—78⅛ ℛ bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 49¾—52¾ ℛ nach Qualität bz., pr Mai 50⅛—50½ ℛ bz., pr Mai-Juni do., pr Juni-Juli 50½—51¼—51⅛ ℛ bez. — — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große und kleine 37—62 ℛ nach Qualität. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 44—56 ℛ nach Qual. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 51—61 ℛ nach Qualität, Futterwaare 41—51 ℛ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24½ ℛ — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 26½ ℛ bz., pr Mai 26¼ ℛ — — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 17 ℛ 2 Sgr. bez., loco mit Faß pr Mai 16 ℛ 27—28 Sgr. bz., Mai-Juni 16 ℛ 26—27 bz., Juni-Juli do. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10 7/12—9 11/12 ℛ, Nr. 0 u. 1 9⅚—9½ ℛ, Roggenmehl Nr. 0 8⅚—7¾ ℛ, Nr. 0 u. 1 7⅚—7¼ ℛ pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr Mai 7 ℛ 19½ Sgr. bz., pr Mai-Juni 7 ℛ 18½—19½ Sgr. bz., Juni-Juli 7 ℛ 19—19½ Sgr. bz., Juli-August 7 ℛ 19½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 14⅓ ℛ, pr Mai 13⅚ ℛ, pr Sept.-Octbr. 14⅙ ℛ bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 25. Mai 1871. Wind: NO.

Gesegelt: Wever, Henriette; de Jonge, Pelican; beide nach Leer; Harrison, Daring, Harburg; Williams, Martha James, Swansea; Smaal, Martje Dornbos, Delfzyl; sämmtlich mit Holz. — Bruhn, Shamrock, Dünkirchen, Syrup. — v. d. Meulen Catharina, Leith; Orsted, Caroline, Rochester; Christiansen, Margarethe, Gent; alle drei mit Getreide. — Stomp, Enthoven und Zoon, London, Erbsen.

Den 26. Mai. Wind: NNO., später NO.

Gesegelt: Lietz, Love Bird (SD.), London; Minnuir, Brothers, Newhaven; Torgesen, Elise, Norwegen; alle drei mit Getreide. — Woodhouse, Cumberland, Newcastle; Johansen, Oscar, Kiel; Bluhm, Victor (SD.), Stettin; Buisman, Jansina, Bremen; Rusch, Erdmandrine, Aberdeen; Schultz, Ida; Wolter, Hermann; beide nach Copenhagen; Lühnen, Maria, Harburg; sämmtlich mit Holz. — Wittenhagen, Emilie (SD.), Cronstadt, Ballast.

Angekommen: Bowdon, Seaton (SD.), Middlesbro, Schienen. — Bain, T. A. Gibb (SD.), Copenhagen, leer. — Ivens, Theodora, Kiel, Zucker und Syrup.

Gesegelt: Papist, St. Johannes; Eckert, Tiger; beide nach London; Daniels, John Hullet, Exmouth; alle 3 mit Holz. — Johndal, Stella, Lynn; Willarsen, 4 Söstre; Rasmussen, St. Laurentius; beide nach Aalborg; alle 3 mit Getreide. — Andersen, Christine, Yarmouth, Oelkuchen.

Nichts in Sicht.

Thorn, 25. Mai. — Wasserstand: 4 Fuß 9 Zoll. Wind: NO. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Jakubowski, Toeplitz, Eisenbahnschienen. — Schimanski, ders., do. — Bohlmann, Davidsohn, Tapeten ꝛc.

Stromab:

Süselmann, Schönfinkel, Pinsk, Danzig, 2 Barken, 6 L. Weiz., 53 L. Rogg., 2457 Ctr. Oelkuchen.
Laufer, Klarfeld, Medyka, Bromberg, 5 Tr., 1539 St. h. H., 821 St. w. H., 6 L. Faßh.
Landesmann, Ebel, Sieniawa, Danzig, Zucker, 1078 St. w. Holz.
Ders., Landes, do., do., Damme, 2 Tr., 31 L. Rogg., 9. 30 Gerste, 19½ L. Bohnen.
Ders., Schley, do., do., Danziger, 4 L. Weiz., 11. 30 Gerste, 4 L. Hafer, 8 L. Bohnen, 66 Ctr. Hanfsaat.
Ohrenstein, Arenstein, Pulaw, do., Frantzius, 4 Tr., 1000 St. w. H., 8000 Eisenbahnschw.
Eisenbaum, Endelmann, Rotherkrug, Schulitz, 3 Tr., 201 St. h. H., 780 St. w. H., 19 L. Faßh., 775 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	340,95	+ 12,6	Nord, flau, hell und klar.
26	8	340,46	13,0	Still do. do.
	12	340,25	15,3	NNO., flau, hell u. klar.

Berliner Fondsbörse vom 25. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	37½ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	121½ bz
Berlin-Anhalt	13⅝	4	217 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	158⅓ B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	219¾ bz
Berlin-Stettin	9⅙	4	146⅜ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	109¼ bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	136 bz
Magdeb.-Halberstadt	10⅓	4	125 bz u B
Magdeb.-Leipzig	14½	4	177¼ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	88 B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	97¼ bz
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	181 bz
do. Litt. B.	13½	3½	167 bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	64 et bz u G
Rheinische	7⅗	4	131¾-¼-⅛ bz
do. St.-Prior.	7⅗	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	31 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93½ et bz B
Thüringer	8¾	4	141½ bz u G
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	101⅝ bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	104¾ bz
Ludwigsh.-Berbach	10 3/10	4	170½ G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	149¼ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	229¾-½-¾ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	91⅞ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	93½-93-93½b

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	86⅛ bz
Kursk-Kiew	5	85⅞ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	179 G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	138½ bj 125⅜b
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	109 G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	162½ bz u G
Goth. Credith.-Pfdbr.	—	5	99½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	97¼ bz
Kgsb. Priv.-Bank	5⅗	4	114 G
Magdeb. „ „	5½	4	101½ bz
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	152 et bz 2½ b
Posen Provinzialbk	6. 13	4	109½ B
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	158½ bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	123¼ bz
„ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅗	4	— —

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	101 bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	101 bz
Freiwill. Anl.	4½	99¼ bz
Staatsanl. 1859	5	101 bz
do. consolidirte	4½	95½ bz u. G
do. 54,55	4½	95½ bz
do. 1857. 59.	4½	95½ bz
do. 1867	4½	95½ bz
do. 1856	4½	95½ bz
do. 50/52	4	86¼ G
do. 1853	4	86¼ G
Staats-Schulds.	3½	82¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101¼ bz
do. do.	4½	95 bz
Berl. Pfdbr.	4½	91 B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76¾ bz
do. neue	4	83⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77½ B
do. „	4	84½ B
do. „	5	99 bz
Pommersche „	3½	75⅜ bz
do. „	4	83½ G
Westpr. rittersch.	3½	75½ G
do. do.	4	82¼ bz
do. do.	4½	89⅞ B
do. II. Serie	5	98¾ bz
do. neue	4	82 B
do. do.	4½	89¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	89¾ G
Posensche „	4	88⅝ bz
Preußische „	4	89¾ B
Danz. Stadt-Anl.	5	98¼ G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	36¾ bz
Braunf. 20-Thlr.-L.	—	18 bz
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	45 bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97⅝ bz u G
Oesterr. 1854 Loose	4	75½ bz
do. Creditloose	—	94 G
do. 1860r Loose	5	80¾-81½-⅜ bz
do. 1864r Loose	—	70 bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70¼ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	58¼ G
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93 B
do. Part.-O. 500 fl.	4	100½ G
Rumänier	8	89¾ et bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	48½-47¼-48 b
Russ.-engl. Anl.	5	85½ G
do. do. 1862	5	85⅛ B
do. engl. Anl.	3	56½ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	120 bz u G
do. do. 1866	5	118 bz u G
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71⅜ bz
do. 6. do.	5	83 G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	71 G
Türk. Anl. 1865	5	44⅛ bz u G
do. do. neue	6	269 bz kl 269

Wechsel-Cours v. 25. Mai.

Amsterdam kurz	4	142¾ bz
do. 2 Mon.	4	142 bz
Hamburg kurz	3½	150⅝ bz
do. 2 Mon.	3½	150 bz
London 3 Mon.	2½	6 23⅝ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80 7/12 bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81⅝ bz
do. do. 2. Mon.	6	81⅛ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	88¾ bz
do. 3 Mon.	6	87¾ bz
Warschau 8 Tage	7	80⅛ G
Bremen 8 Tage	4½	110⅜ B

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8¼ G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 111 G	„ ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.24 G	Oest. Bkn. 81¾ bz
Nap. 5 11⅜ et bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12⅛ bz	Russ. do. 80⅜ bz
Gld. ℔ 464 G	Silb. 29 26 bz

Heute Morgens 2 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Söhnchen glücklich entbunden.
Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.
Fischerbabke, den 24. Mai 1871.

F. Aug. Riedler,
(5419) Zimmermeister.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Tobine** mit Herrn **David Abraham** aus Berlin beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.
Pr. Stargardt, den 25. Mai 1871.
J. Goldfarb und Frau.

Tobine Goldfarb,
David Abraham,
Verlobte.
Pr. Stargardt. Berlin.

Den nach zehnwöchentlichem schweren Leiden heute früh 3¾ Uhr erfolgten sanften Tod unserer innigst geliebten theueren guten Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Emilie Pannecke,
geb. Amelung,

zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an.
Danzig, den 26. Mai 1871.
Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach 12tägigem Leiden unser Gatte, Vater und Onkel, der Lederhändler

Ernst Strack

in seinem 58. Lebensjahre.
Tief betrübt diese Anzeige unseren Verwandten und Freunden.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Die **Kabrun**'sche Gemälde- und Kupferstich-Sammlung in dem Hause der Handels-Akademie, Hundegasse No. 10, wird vom 28. d. M. an bis zum 5. November cr. dem Publikum an jedem Sonntage Mittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein.
Danzig, den 25. Mai 1871.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. Bischoff.
Albrecht (5399)

Nothwendige Subhastation.
Das dem **Anton v. Przylubski** gehörige, in Szramowo belegene, im Hypothekenbuche sub No. 55 verzeichnete Rittergut, soll

am 13. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle in Szramowo, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.
Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 2234,55/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 923,02/100 Rt., der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 353 Rt.
Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale, Bureau III. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Strasburg, den 6. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (5449)

Nothwendige Subhastation.
Die zur Kaufmann **Joseph Schmarse**schen Concursmasse gehörigen, in Stadt Culm belegenen, im Hypothekenbuche No. 61 a und 88½ verzeichneten Grundstücke nebst Brauerei und Destillationseinrichtungen und dazu gehörigen Geräthschaften, sollen

am 19. Juli 1871,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 21. Juli 1871,
Vormittags 11 Uhr,

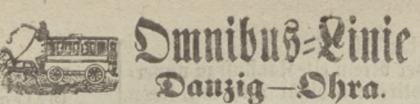
ebendaselbst verkündet werden.
Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 868 Rt.
Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Culm, den 19. Mai 1871.

Kgl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (5448)

Seefahrt nach Putzig.

Sonntag, den 28. h., Mittags 12 Uhr, fährt das Dampfboot „Falke" vom grünen Thore aus mit den hier zum Turntage anwesenden Abgesandten und sonstigen Mitgliedern der Turnvereine unserer Provinz, **direct** nach Putzig, woselbst es zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags anlangen wird. Gleich nach der Ausschiffung der Turner und nur solcher Personen, welche in Putzig zu bleiben oder die Turnfahrt nach Neustadt mitzumachen gedenken, tritt das Dampfboot die Rückfahrt an.
Die Theilnahme des anständigen Publikums, so weit es der Raum gestattet, ist erwünscht und sind Billets à 10 Sgr. für die Hin- und Rückfahrt giltig, gefälligst auf dem Dampfboote zu entnehmen.

Der Vorstand des Turn- und Fecht-Vereins. (5426)



Omnibus-Linie
Danzig—Ohra.

Von Sonnabend, den 27. Mai ab fahren meine Omnibusse regelmäßig
von Danzig: 7 Uhr Morgens, 9 und 11 Uhr Vormittags, 1, 3, 5, 7, 8½ Uhr Nachmittags;
von Ohra: 8, 10, 12 Uhr Vormittags, 2, 4, 6, 8, 9½ Uhr Nachmittags.
Jeden **Sonntag** und **Donnerstag** geht ein Omnibus um **9½ Uhr von Danzig und 10 Uhr Abends von Ohra ab.**
Die Abfahrt findet in Danzig vom Hohen Thore am Hause des Herrn Lemke u. Schönbeck, in Ohra in der Nähe vom Gasthause zur Pappel statt. Dutzendbillets sind bei Hrn. Lemke und Schönbeck in Danzig, bei Herrn Amter in Ohra und beim Unterzeichneten zu haben.

Carl Goldweid,
(5458) Vorstädt. Graben No. 2.

Omnibus-Verbindung
von Bahnhof Oliva-Waldhäuschen.

Mit dem ersten Pfingst-Feiertage, den 28. d. M., beginnen zur Bequemlichkeit meiner geehrten Gäste die Fahrten meiner Omnibus-Verbindung zu jedem ankommenden und abgehenden Zuge zwischen Bahnhof Oliva und meinem Etablissement Waldhäuschen. Nach Abfahrt des letzten Abendzuges stehen meine Wagen auch zur gef. Benutzung meiner geehrten Gäste zur Stadt zur Verfügung.
Oliva im Mai 1871.
(5162) **C. Zywietz.**

Frankfurter Stadt-Lotterie.
Original-¼-Loose zur 1. Klasse à 28½ Sgr. bei **G. B. Schindelmeisser**, Hundeg. 30.

Frisch marinirte Lachse, sowie Aale sind zu haben Heiligegeistgasse No. 72.

Fetten Räucherlachs, Elb.-Caviar, Speckflundern
offerirt und versendet zu soliden Preisen
Siegfried Möller jun.,
Tobiasgasse 20.

Frischen geräucherten Lachs in halben Fischen und ausgewogen offerirt billigst
Robert Hoppe,
(5410) Breitgasse 17.

Rosinen
in Kisten und ausgewogen offerire zu billigem Preise.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum auf meine elegant eingerichtete Conditorei aufmerksam zu machen; es werden sämmtliche Bestellungen auf alle Sorten Torten, Thee- und Kaffeekuchen aufs Comfortabelste und Geschmackvollste prompt ausgeführt. Chocolade und Kaffee wird in meinem **neu aufgeschlagenen Zelte** aufs Beste verabreicht, wie auch alle fremden Biere auf Eis und sämmtliche andere Getränke.
Th. Becker, große Wollwebergasse 21.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfiehlt frisch zubereitete Himbeer- und Apfelsinen-Limonaden-Essenz in Champ.-Fl. à 18 Sgr., besten Himbeer- und Kirschsaft mit Zucker in ⅜ Quart-Flaschen à 8 u. 7 Sgr. incl. Fl., ferner feinste Kaiser-Annanas-Punsch-Essenz in 1/1 u. ½ Champ.-Flaschen, dito Himbeerpunsch-Essenz u. Grog-Essenz, feinster Jam.-Rum, franz. Cognac und Arac de Goa, wie auch feine Liqueure, Extrakte und Essenzen aller Art, reell und billigst. (5445)

E. H. Nötzel,
Altstädt. Graben No. 107 u. 108.

Einem hochgeehrten Publikum, wie meinen werthgeschätzten Gönnern empfehle ich mich bei allen Festlichkeiten zur Besorgung guter Musik jeder Art, und bitte mich mit dergleichen Aufträge gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Thunert, Musiker,
Mattenbuden No. 8, 1 Tr.



Ratten, **Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten** 2c. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empfehle meine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers 2c. 2c.
J. Dreyling,
Kais. Königl. appr. Kammerjäger, Tischlerg. 31.

Ein Wasser-Speicher zu verkaufen. Adr. unter 5433 durch die Exped. d. Ztg.

Durch neue Zusendung ist mein Lager

Stahl- u. Eisen-Waaren,
Jagdgewehre, Revolver und Jagd-Utensilien,

wieder in bester reeller Waare auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle ich dasselbe zu den billigst gestellten Preisen.

Ludwig Gleinert,
Firma: **J. G. Hallmann Wwe. & Sohn,**
(5390) **Brodbänkengasse 50.**

Adolph Lotzin,
Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung,
Langgasse No. 76,
offerirt ergebenst eine bedeutende Partie zum

Ausverkauf

gestellter **Frühjahrsstoffe,** wie:

Borten- und Franzen-Roben,
Schwarz, braun und grau Alpacca,
Schwarz, braun und grau Mohair,
Schwarz, braun und grau Camlot.

Braun und grau melirte Mix-Lüstres,
Braun und grau melirte Mix Cords,
Schwarz und blauen Wollen-Rips,
Schwarz und blauen Thibet u. Cachemir.

Helle und dunkle Kleider-Cattune,
Helle und dunkle Piqués u. Rips-Piqués,
Borten-Batiste und Seiden-Barèges.

Schwarz, braun und grauen Rock-Moiré,
Grün und roth Schottischen Tartan,
Grün und roth Schottischen Plaid. (5424)

Wir zeigen hiermit ergebenst an, dass wir Herrn
C. H. Henneberg in Königsberg i. Pr.
unsere Vertretung übertragen haben und bei demselben ein Lager unserer Fabrikate:

Anilin-Farben und chemische Producte für Färberei und Druckerei,

unterhalten werden.
Barmen, Mai 1871. **Dahl & Co.**

Langgasse 74, **Julius Opet,** Langgasse 74,
empfiehlt
Herren-Oberhemden
in sauberer guter Arbeit.
von **gutem Chiffon mit schmalfalt. Shirting-Einsätzen** von 25 Sgr. bis 1⅙ Rt.,
von **gutem Chiffon mit schmalfalt. leinen Einsätzen** à 1¼ Rt. bis 1½ Sgr.,
von **gutem Chiffon mit feinen leinen través Einsätzen** à 1⅔ Rt.,
von **ganz Leinen mit feinen leinen travérs Einsätzen** à 2 Rt. bis 2½ Rt.
ferner: **Kragen, Stulpen, Chemisettes**
zu recht billigen Preisen. (5188)

Bei günstiger Witterung macht das Dampfboot
„Schwan"
Montag (2. Pfingstfeiertag) den 29. Mai cr.
eine Vergnügungsfahrt via **Zoppot** und **Rutzau** nach **Putzig.**
Abfahrt vom Johannisthor Morgens 8¼ Uhr.
Rückfahrt von Putzig Abends 5 Uhr.
Rückfahrt von Zoppot Abends 8 Uhr.
Das Passagiergeld wird auf dem Schiffe erhoben und beträgt pro Person
von Danzig nach Zoppot oder zurück 5 Sgr.
„ Danzig oder Zoppot nach Putzig und zurück 15 Sgr.
(5438) **Alex Gibsone.**

Maitrank
aus rheinischen Kräutern, täglich frisch, pro Flasche 11 Sgr. incl. empfiehlt die Weinhandlung von
Bernhard Fuchs,
Frauengasse No. 3.

Ganze Feuerwerke
von 3 Rt. an bis 40 Rt., **Bengalische Flammen** und **einzelne Feuerwerkskörper** in sehr großer Auswahl zu bill. Preisen, empfiehlt
Franz Jantzen,
Hundegasse 38.

OERTELL & HUNDIUS,
Danzig, Langgasse 72.
Depôt in englischen, französischen, Wiener, Berliner und Erfurter **Schuhen, Gamaschen** und **Stiefeletten,** in Leder und Stoffen, verschiedenen Genres, für Damen und Kinder.

Um Irrthümer zu vermeiden zeige ergebenst an, daß mein
Friseurgeschäft
nach wie vor
Matzkauschegasse 8
sich befindet
E. Bluhm.

Englische Schafscheeren,
Brettschneidereisen, Ziehsägen, unter Garantie, hermetische Ofenthüren, per Satz 1 Thlr. 22½ Sgr. und 1 Thlr. 25 Sgr., empfiehlt (5444)
A. W. Braeutigam.

Eiserne Darre.
Wegen Betriebs-Veränderung sollen die eisernen Drathgeflechte einer Malzdarre sehr billig verkauft werden Pfefferstadt No. 54.

Molkenanstalt.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder wie in früheren Jahren jeden Morgen von 6—½9 Uhr am Friedrich-Wilhelm-Schützenhause frische und warme Schweizermolken verabreiche. Um den geeigten Zuspruch der Herren Aerzte und des Publikums bitte ergebenst
Carl Sutter, Molkenbereiter,
aus Appenzell in der Schweiz.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich für meine feinen Fleisch u. Wurstwaaren Marken des allgemeinen Consum-Vereins und Consum-Vereins „Selbsthilfe" in Zahlung nehme.
Auf vielseitiges Verlangen meiner geehrten Kunden werden sämmtliche von mir geschlachteten Schweine auf Trichinen untersucht.
C. A. Muhlack, Ziegengasse 2.

Dachpappen,

sowohl rohe Waare für Dachpappenfabrikanten in vorzüglicher Qualität, in allen Längen und Stärken, als auch

asphaltirte Dachpappen,

welche von der Königl. Regierung als feuersicher anerkannt sind, in allen Qualitäten, ebenso

Buchbinder-Pappen

stets in allen Nummern vorräthig, empfiehlt die Fabrik von

Schottler & Co.,

welche auch das Eindecken der Pappdächer übernimmt. Alle Bestellungen werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei

Hermann Pape,
(5416) Buttermarkt No. 40.

Eine anständige Dame, seit 4 Jahren in einem der größten Geschäfte hiesiger Stadt als Verkäuferin fungirend, der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, im Nähen mit der Maschine und im Zuschneiden von Wäsche vertraut, wünscht zum 1. Juli c. eine ähnliche Stelle, wenn auch in einer kleinen Provinzial-Stadt, in einem Wäsche- oder ähnlichen Geschäft.
Gefällige Adressen unter No. 5425 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Man sucht für den Sommer einen Lehrer für Knaben einiger Familien in Zoppot. Anmeldungen unter **Zoppot 3** an die Expedition dieser Zeitung (5418)

Einige Familien, die während des Sommers in Zoppot wohnen, beabsichtigen einen gemeinsamen Lehrer für ihre Söhne anzunehmen. Eltern, welche an diesem Unternehmen sich zu betheiligen wünschen, werden gebeten, ihre Adresse sub **Zoppot 3** an die Expedition dieser Zeitung zu schicken

---

In meiner Jagdgewehr-Fabrik kann ein Büchsenmachergehilfe, der auch Schäften versteht, sofort dauernde Arbeit erhalten; Lehrlinge werden eingestellt.
A. W. v. Glowacki, Kgl. Büchsenmacher,
(5428) 115. Breitgasse 115.

Für ein Versicherungs-Geschäft wird ein Lehrling bei 3 Thlr. Remuneration monatlich gesucht.
Selbstgeschriebene Adressen nimmt die Expedition dieser Ztg. unter 5415 entgegen.

Ein rentables Krug-Grundstück wird von gleich in einem Kirchdorfe zu pachten gesucht. Adr. unter 4913 durch die Exp. d. Z.

Ein großer Platz,
dicht am Wasser gelegen, mit großem Hof und Schuppen, ist im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen. Näheres Feldweg No. 1, vis-à-vis der Gasanstalt. (5439)

Neufahrwasser, Olivaerstraße No. 82, ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör an Badegäste zu vermiethen.

Altst. Graben 14 sind zwei möblirte Parterrezimmer, separate Hausthüre, auf Wunsch mit Stallung für 2 Pferde nebst Burschengelaß, sofort zu vermiethen.

Café Sanssouci i. Striess.
Heute Freitag und jeden Freitag
Fischessen
und musikalische Unterhaltung. **O. Nipkow.**

Seebad Brösen.

Die Eröffnung unseres Etablissements erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Auch sind noch möblirte Wohnungen mit und ohne Küchen, wie einzelne Zimmer, zu vermiethen.
Journalieren werden in den Festtagen zur Aufnahme von Gästen auf dem Bahnhofe in Neufahrwasser bereit stehen.

W. Pistorius Erben.

Montag, den 29. Mai, am 2. Pfingstfeiertage, findet in meinem Garten in Jäschkenthal ein **Früh-Concert** statt, wozu ich freundlichst einlade.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
A. Lohrenz.

Ein **Schildpattportemonnaie** ist mir gestern Vormittag in der Oberpfarrkirche durch Aufschneiden der Tasche entwendet worden, und sichere ich Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung desselben behilflich ist, eine gute Belohnung zu.
(5464) **A. Zimmermann.**

H. Schubert, Coiffeur,
Langgasse No. 36,
empfiehlt seine eleganten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Shampooing.**
Fabrik künstlicher Haararbeiten.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.